

# Der Lernbegleiter: Lernen in Worte fassen

## „Lernbegleiter“, „Lernjournal“, „Lerntagebuch“ - Was kann man sich darunter vorstellen?

In einem Lernbegleiter wird parallel zu einer Lehrveranstaltung nicht nur festgehalten, was inhaltlich „hängengeblieben“ ist, sondern auch der individuelle Lernweg von den Verfassenden protokolliert. Dieses Medium ist nicht mit konventionellen Mitschriften zu verwechseln. Hier geht es um eine aktive Auseinandersetzung mit den Inhalten und um die Reflexion des eigenen Lernens. Den Lernenden wird vor Augen geführt, dass die Verantwortung für ihren Lernprozess maßgeblich bei ihnen selbst liegt. Insofern eignet sich der Einsatz didaktischer Lernbegleiter dazu, einer vorrangig „konsumorientierten“ Einstellung der Teilnehmer/-innen an Lehrveranstaltungen zu begegnen. Außerdem kann dieses Instrument Aufschluss über die Perspektive der Lernenden geben: Welchen Zugang haben sie zu den Inhalten? Wie bewerten sie diese? Welche Gewichtungen nehmen sie hinsichtlich der Relevanz unterschiedlicher Aspekte vor? Welche Lernstrategien setzen die Studierenden ein? Und: Welche Fragen, welche Schwierigkeiten treten im Rahmen der Lehrveranstaltung auf? Nicht zuletzt bietet der Lernbegleiter für Lehrende die Möglichkeit, Rückmeldungen über die eigene Arbeit zu erhalten.

## Varianten des Einsatzes

Mit dem Einsatz von Lernbegleitern können unterschiedliche didaktische Zielstellungen verbunden werden. Das bedeutet: Wie der Einsatz dieser Methode gestaltet wird, hängt davon ab, was man damit erreichen möchte. Es lassen sich unterschiedliche Varianten benennen, die einander keineswegs ausschließen.

### (A) Der Lernbegleiter als zusätzlicher „Lernraum“

Sie können die Studierenden anregen, parallel zu einer Lehrveranstaltung ein Lernjournal zu führen, das der Selbstverständigung dient. Die Lernenden sind dazu angehalten, die Inhalte durch einen selbst gestalteten „roten Faden“ miteinander in Beziehung zu setzen, eigene Positionen zu finden, Gedanken zu formulieren und Fragen aufzuwerfen. Neue Inhalte werden mit dem bereits vorhandenen Wissen und mit weiteren Inhalten verknüpft, die ggf. noch vertieft werden müssen. Wissenschaftliche Diskurse und theoretische Ausführungen werden in den eigenen Sprachgebrauch übertragen, was voraussetzt, dass wesentliche Zusammenhänge erfasst werden. Dem Schreiben selbst kommt eine zentrale Bedeutung zu: Zunächst eher „erahnte“ Kontexte und Ideen nehmen Kontur an, wenn sie aufgeschrieben werden. Schreiben als Methode der Selbstverständigung hilft, das Gefühl der Überwältigung, das sich durch neue und „alltagsfremde“ Eindrücke und Erkenntnisse ergeben kann, zu beseitigen.

### (B) Der Lernbegleiter als Medium für kooperative Lernzusammenhänge

Kooperative Lernzusammenhänge bieten erweiterte Möglichkeiten, Wissen zu erschließen. Alle Beteiligten befinden sich auf einem bestimmten inhaltlichen Stand, können auf Vorwissen zurückgreifen und verknüpfen die Seminarinhalte mit anderen (auch alltagsweltlichen) Themen. Miteinander in Austausch zu treten, ermöglicht den Lernenden, die eigene Perspektive zu erweitern.

Lernbegleiter können herangezogen werden, um solchen Prozessen einen festen Raum und eine spezifische Struktur zu geben. Vorstellbar ist es, die Auseinandersetzung mit Beiträgen der Mitstudierenden zu einem festen Bestandteil des Seminars zu machen, etwa indem die Studierenden den Auftrag erhalten, wöchentlich einen Kommentar zu einem Eintrag in einem fremden Lernbegleiter zu schreiben.



© S. Hofschlaeger/PIXELIO | www.pixelio.de

### (C) Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden

Verhalten die Gedanken, die von den Studierenden in den Lernbegleitern formuliert werden, unbeachtet im luftleeren Raum, kann die Motivation schnell verloren gehen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, den Studierenden in adäquater Form Rückmeldungen zu ihren Beiträgen zu geben.

#### Persönliche Betreuung und Beratung

Die Einträge der Studierenden in festgelegten Abständen zu kommentieren, fördert einen stetigen und lebendigen Austausch, bei dem Lehrende und Lernende sich wahrnehmbar auf „Augenhöhe“ bewegen. Idealerweise erhalten die Studierenden zu jedem Beitrag ein Feedback. Lehrende reagieren zeitnah auf Anregungen, Fragen oder Schwierigkeiten der Lernenden und kommentieren inhaltliche Ideen, womit je nach Größe der Gruppe ein hoher zeitlicher Aufwand verbunden ist.

Alternativ kann nach jeder Sitzung der Beitrag jeweils einer/-s Studierenden ausführlich kommentiert werden, wobei nicht offen gelegt wird, wessen Lernbegleiter zu welchem Zeitpunkt betrachtet wird. Weiterhin können nach dem Ende der Lehrveranstaltung ausführliche Rückmeldungen auf die fertig gestellten Lernbegleiter der Studierenden gegeben werden.

#### Ideenaustausch

Haben Sie bereits digitale Medien in der Lehre eingesetzt? Nutzen Sie Instrumente und Methoden des E-Learning im Rahmen eines Projektes? Teilen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Interessierten der Universität Potsdam und bereichern Sie das eLEARNiNG-Wiki:

[www.uni-potsdam.de/db/wiki/elearning](http://www.uni-potsdam.de/db/wiki/elearning)

## Aufgreifen von Studierendenbeiträgen in den Lehrveranstaltungen

Die Überlegungen der Studierenden aus vergangenen Sitzungen werden in die Gestaltung der folgenden Sitzungen einbezogen. Das kann sich auf „Nachholbedarf“ beziehen, der innerhalb von Lerntagebüchern zum Ausdruck kommt, oder auch auf spezifische Nachfragen, inhaltliche Interessen und weiterführende Informationen.

### (D) Der Lernbegleiter als Grundlage für Bewertung und Evaluation

Es spricht Vieles dafür, die Einträge im Lernbegleiter bei der Vergabe von Leistungspunkten zu berücksichtigen.

Nicht zuletzt handelt es sich dabei um eine angemessene Art und Weise, Aktivität und inhaltliche Beiträge von Studierenden während der gesamten Lehrveranstaltung in die Bewertung einzubeziehen. Dabei muss die Frage geklärt werden, in welcher Form bewertet wird. Geht es in erster Linie um den Grad der Aktivität oder um die Qualität der Beiträge?

Werden entsprechende Leitfragen formuliert, können die Einträge der Studierenden auch als Grundlage für eine tiefgreifende Evaluation der eigenen Lehrveranstaltung herangezogen werden. Lehrende erhalten Rückmeldungen über ihr methodisches Vorgehen und darüber, wie ihre inhaltliche Auswahl und Strukturierung bei den Lernenden „ankommt“.

## Technische Möglichkeiten

### Das „Journal“ in Moodle

Das „Journal“ ist eine Aktivität, die sich ohne großen Aufwand für den veranstaltungsbegleitenden Moodle-Kurs freischalten lässt. Lehrende können darin eine Aufgabenstellung formulieren und Leitfragen stellen. Die Studierenden arbeiten hier ausschließlich an ihrem eigenen Lernbegleiter. Die Einträge können von den Lehrenden gelesen und kommentiert werden.

### Das „Online-Lerntagebuch“ (Ludwig 2008)

Dieser Online-Lernbegleiter ist nicht Bestandteil der E-Learning-Plattform Moodle, sondern eine Software, die von Interessierten kostenfrei genutzt werden kann. Das Vorhandensein von eigenem Webspace ist nicht erforderlich und es können unterschiedliche Einstellungen vorgenommen werden. Für Konzepte, in denen ein gegenseitiger Austausch unter den Studierenden vorgesehen ist, eignet sich das „Online-Lerntagebuch“ besonders gut. Der Umfang der Funktionsmöglichkeiten lässt das Instrument auf den ersten Blick komplex erscheinen, die Handhabung ist jedoch nicht schwierig.

Eine ausführliche Beschreibung, ein Interview mit dem Entwickler sowie einen Erfahrungsbericht von Studierenden finden Sie auf den Webseiten der AG eLEARNiNG: [www.uni-potsdam.de/agelearning](http://www.uni-potsdam.de/agelearning)

Um mit der Software arbeiten zu können, ist ein Benutzeraccount erforderlich. Hier können Sie sich anmelden: <http://www.oltb.de/>

## Anleitung und Hilfestellung

### Die Methode einführen

Ein Lernbegleiter ist keinesfalls ein „Selbstläufer“. Für die Studierenden ist die reflektierende Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernen oft zunächst ungewohnt. Es kann also unter Umständen eine Weile dauern, bis das Medium angenommen und als sinnvoll erkannt wird. Wichtig ist Transparenz: Für die Studierenden sollte deutlich werden, aus welchen Gründen ein Lernbegleiter zum Einsatz kommt und worin die Vorteile der Nutzung bestehen.

### Kontinuität fordern

Entscheidend für den unterstützenden Effekt eines Lernbegleiters ist, dass kontinuierlich daran gearbeitet wird. Eine Aufforderung zum Führen eines Lernbegleiters sollte dahingehend eindeutig formuliert werden.

### Leitfragen zur Verfügung stellen

Die Lernenden sollten beim Schreiben von Lerntagebuch-Einträgen nicht vollkommen sich selbst überlassen werden. (Ansonsten kann nicht von einer didaktischen Maßnahme, sondern allenfalls von einer Anregung gesprochen werden.) Hilfreich ist es beispielsweise, wenn Leitfragen zur Verfügung gestellt werden.

### Beispiele

Was habe ich heute Neues gelernt?  
Was ist mir aufgefallen? (In Bezug auf die Inhalte, oder auf mich als lernendes Individuum)  
Welche Fragen sind für mich offen geblieben?  
Woran werde ich inhaltlich noch weiterarbeiten? (Wann? Wo? Wie?)  
Was möchte ich in den nächsten Tagen einmal anwenden?  
Was will ich noch nachholen, was noch klären?  
Ich war heute (nicht) zufrieden mit mir, weil ...  
Das hat mir heute viel Spaß gemacht: ...  
Hilfreich war für mich, dass ...  
Für mich war besonders interessant, dass ...  
An dieser Stelle ging es mir zu schnell: ...  
Ich war froh, dass ...  
Die Gestaltung des Seminars hat mir (nicht) gefallen, weil ...

## Weiterlesen

- ◆ Apel, Heino (2003): Onlinejournal - Lernreflexionen online. Verfügbar unter: <http://www.medienpaed.com/03-1apel03-1.pdf> (zuletzt aufgerufen: 08.11.12)
- ◆ Bett, Katja (2007): Das Lerntagebuch als Methode zur Unterstützung individuellen Lernens im virtuellen Raum. Online Tutoring Journal, Ausgabe 2 (5). Verfügbar unter: <http://www.online-tutoring-journal.de> (zuletzt aufgerufen: 08.11.12)
- ◆ Rambow, Riklef; Nückles, Matthias (2002): Der Einsatz des Lerntagebuchs in der Hochschullehre. Verfügbar unter: <http://www.tu-cottbus.de/theoriederarchitektur/Lehrstuhl/deu/rambow/rambow5.htm> (zuletzt aufgerufen: 08.11.12)